



Vortrag am 29.04.2022
19 Uhr

GROUP GLOBAL 3000

Cornelia Kühn

*Von der imperialen Lebensweise zu einer Kultur des
Bezogenseins. Wege und Visionen für einen kulturellen
Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft*

Sighard Neckel et al.: *Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit. Umriss eines Forschungsprogramms*. Bielefeld 2018.

Vernutzung = nicht mehr regenerierbarer Verbrauch von grundlegenden Ressourcen in vier Bereichen:

- die natürlichen Ressourcen des Ökosystems
- die ökonomischer Ressourcen gesellschaftlichen Wohlstands
- die sozialen Ressourcen
- die subjektiven Ressourcen



Externalisierungsmechanismen der kapitalistischen Marktwirtschaft

- ▶ ständige neue Einverleibung von Gütern und Ressourcen
- ▶ wirtschaftliche Ausbeutung der zuvor angeeigneten Güter und Ressourcen
- ▶ Abwertung der Güter und Ressourcen
- ▶ Auslagerung der Schäden
- ▶ Abschließung des eigenen Wirtschafts- und Sozialraums
- ▶ Vertuschung dieses Mechanismus

Stephan Lessenich: *Neben uns die Sintflut.*

Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis.

Berlin: Hanser Verlag 2016.



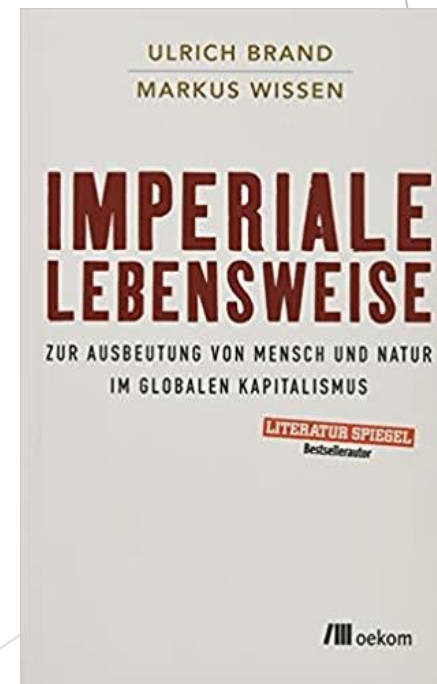
Imperiale Lebensweise

- ▶ Externalisierungsmechanismen der Wirtschaft gelten auch im Globalen Norden
- ▶ Wohlstand gilt als Selbstverständlichkeit
- ▶ Internalisierung der kapitalistisch-marktwirtschaftlichen Prinzipien in individuelle Handlungsorientierungen

Ulrich Brand / Markus Wissen:

Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus.

München: oekom verlag 2017.



Subjektkultur

Als Subjektformen werden idealtypische spezifische kulturelle Formen bezeichnet, die „die Einzelnen in einem bestimmten historischen und sozialen Kontext annehmen, um zu einem vollwertigen, kompetenten, vorbildlichen Wesen zu werden“ (Reckwitz 2008: 9f.).

Andreas Reckwitz: *Subjekt*.

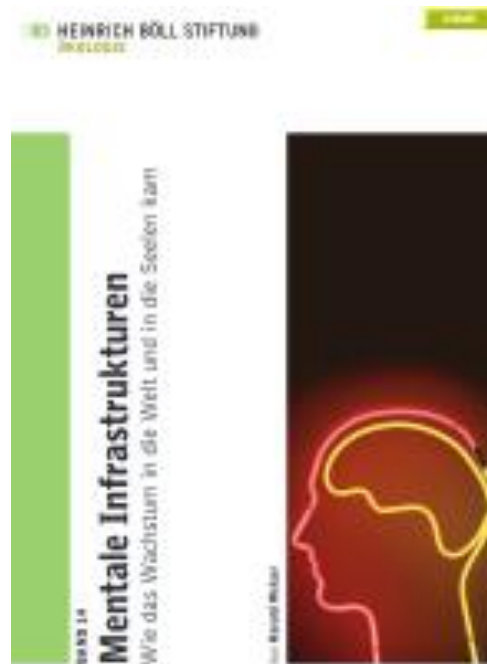
Bielefeld: transcript 2008.



Harald Welzer: *Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam.*

Schriften zur Ökologie 14.

Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung 2011.



Eine nachhaltige Subjektkultur

- ▶ Wie können nachhaltige kulturelle Muster, klimaverträgliche Lebensstile und eine nachhaltige Subjektkultur aussehen?
- ▶ Wie kann gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung - als wichtiges Grundbedürfnis des Menschen - anders als über Geld, Macht und Statusobjekte gegeben werden?
- ▶ Wie kann so ein Wertewandel erreicht werden?

Visionen

1. Das Ziel von Unternehmen ist nicht mehr die Gewinnmaximierung, sondern die Maximierung der Zufriedenheit der Angestellten, der Kund*innen und der Zulieferbetriebe. Bsp.: Gemeinwohl-Ökonomie
2. Einbettung des Marktes in die Gesellschaft und in soziale Beziehungen durch Relokalisierung von Produktionskreisläufen und solidarischer Netzwerke auf regionaler Ebene. Bsp.: SoLaWi
3. Menschen übernehmen soziale Verantwortung in ihrem Konsum und in ihrem Verhalten anderen gegenüber. Dafür ist wiederum ein gerecht verteilter Wohlstand notwendig, damit ökologische Maßnahmen nicht die soziale Ungerechtigkeit verstärkt. (Claus Dierksmeier: *Qualitative Freiheit. Selbstbestimmung in weltbürgerlicher Verantwortung*. Bielefeld: transcript 2016)
4. Die Bedürfnisse wie Anerkennung, Bestätigung, Zugehörigkeit, die bisher vorrangig durch Konsum befriedigt wurden, müssen anderweitig gestillt werden - durch neue Kreativitäts- und Partizipationsformen und durch das Schaffen von sinnstiftenden, gemeinschaftsbildenden und kulturell verankerten Mensch-Natur-Beziehungen. Bsp.: Teilhabe und Gemeinschaft in Hausprojekten, Urban Garding Projekten, Repair Cafés etc.

Visionen

5. Demokratie muss wieder ermöglicht und erlernt werden (Partizipationsdemokratie / Bürger*innenräte), damit wir von der Rolle der einfachen Konsument*in von Produkten wieder zu Bürger*innen werden, die mitentscheiden können, unter welchen Bedingungen etwas produziert wird oder wie die Finanzmärkte funktionieren sollen.
6. Eine Neuformulierung unseres Welt- und Selbstverständnisses und unserer Weltbeziehung hin zu einer resonanten Beziehung zu Natur und zu den Anderen, auf Augenhöhe, respektvoll, empathisch und auf das gegenseitige Wohlbefinden ausgerichtet. (Hartmut Rosa: *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehungen*. Frankfurt a.M.: suhrkamp 2016)
7. Alle Formen der Über- und Unterordnung aufgeben (soziale Milieus, Gender, ethnische Verhältnisse etc.) zugunsten einer sozial und global gerechten Gesellschaft.
8. Qualität statt Quantität

Wege dorthin

(Harald Welzer: Change by design or by disaster)

1. Dafür müssten Strukturen geschaffen werden, die Kooperation auf Augenhöhe und Partizipation ermöglichen (z.B. Aufbau regionaler Netze von Produzent, Zulieferer, Forschungseinrichtungen, Dienstleistern; Prosumenten).
2. Labore und Experimentierräume schaffen, um alternative Werte erlebbar zu machen (wie Hausprojekte, Urban Gardening Projekte, Gemeinschaftskunstprojekte, Tauschkreise, Repair Cafés).
3. Herausführen der Pionierleistungen aus der Nische in die Breitenanwendung: Transition Towns - Orte für Gemeinschaft, Tausch, Wiedernutzung von Dingen etc. schaffen.

Wege dorthin

(Harald Welzer: Change by design or by disaster)

4. Aktuelle Krisensymptome als Hebel für eine kulturelle Veränderung nutzen: Einsamkeit / soziale Isolation, innere Leere / Sinnleere und Zeitmangel. Stattdessen wertschätzende soziale Kontakte schaffen, eine Kultur des Zusammenhalts, Eigenverantwortung für das Gelingen der gemeinsamen Arbeit, Zeitwohlstand statt Geldwohlstand ermöglichen, eine vergleichsweise egalitäre Gesellschaft, in der Werte wie Fairness, Offenheit und Partizipation hochgehalten werden.

5. Um den Wachstumsmythos zu bedienen, spricht die Politik beim Menschen den Eigennutz an, den er als „Unternehmer“ seiner selbst, als Ich-AG in Konkurrenz zu den anderen maximieren soll. Für eine sozial-ökologische Transformation müsste die Fähigkeit zur Kooperation gestärkt werden, die Lust an der Zusammenarbeit auf das gemeinsame Ziel hin - mit dem großen Ziel einer weltweiten Kooperation für das ‚gute Leben für alle‘ im Einklang mit der Natur und innerhalb der planetaren Grenzen.

Forschungen zu postkapitalistischen Praktiken

- ▶ Baier, Andrea / Tom Hansing / Christa Müller / Karin Werner (Hrsg.): *Die Welt reparieren: Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis*. Bielefeld: transcript 2016.
- ▶ Göpel, Maja: *Unsere Welt neu denken. Eine Einladung*. Berlin: Ullstein 2020.
- ▶ Habermann, Friederike: *Halbinseln gegen den Strom. Anders leben und wirtschaften im Alltag*. Königstein: Ulrike Helmer Verlag 2009.
- ▶ Helfrich, Silke / Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): *Commons. Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat*. Bielefeld: transcript 2014.
- ▶ Muraca, Barbara: *Gut leben. Eine Gesellschaft jenseits des Wachstums*. Berlin: Wagenbach 2014.
- ▶ Poehls, Kerstin / Leonore Scholze-Irrlitz / Andrea Vetter (Hrsg.): *Strategien der Subsistenz: Neue prekäre, subversive und moralische Ökonomien*. Sonderheft, Berliner Blätter - Ethnographische und ethnologische Beiträge, Nr. 74, 2017.
- ▶ Seidl, Irmi / Angelika Zahrnt (Hrsg.): *Postwachstumsgesellschaft - Konzepte für die Zukunft*. Metropolis, Marburg 2010.
- ▶ Seidl, Irmi / Angelika Zahrnt (Hrsg.): *Tätigsein in der Postwachstumsgesellschaft*. Metropolis, Marburg 2019.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Cornelia Kühn: *Wirtschaftswandel als Kulturwandel? Die Gemeinwohl-Ökonomie als möglicher Wegbereiter für eine Kultur wechselseitiger Verbundenheit.*

Zeitschrift für Volkskunde, 117. Jg., 2021, Heft 2, S. 163-191.